

**Predigt – 9.So.n.Trin. – Mt.7,24-27 (III)**  
**750 Jahre Mediasch – Mediascher Treffen**

„Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichtem Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß.“

Gnade sei mit euch und Friede, von dem der da ist und der da war und der da kommt!

Liebe Mediascher Festgemeinde! Liebe Freunde des Weinlandes! Liebe Schwestern und Brüder!

Es ist wunderbar in Hermannstadt und nun in Mediasch altbekannte und vertraute aber auch neue Gesichter zu sehen. Es ist schon sonderbar was man so diese Tage in Siebenbürgen zu hören bekommt! Am letzten Sonntag hieß es beim großen Sachsentreffen in Hermannstadt: „Es gilt die Zeichen der Zeit zu erkennen. Die Zeit ist gekommen das Land des Segens wieder zum Blühen zu bringen. Kauft Häuser, Äcker, Weinberge. Gott hat mit Siebenbürgen noch was vor.“ Nun heißt es: „Baut euer Haus auf Fels.“

Das Haus, das zu Hause, das Daheim beschäftigt Menschen zu allen Zeiten. Die Sehnsucht nach etwas was uns gehört, was fest

ist, was die Zeiten überdauert sitzt tief in unserem Herzen. Das Verlangen nach Heimat, nach Beständigkeit,

nach Verlässlichkeit und Vertraulichkeit ist groß. Gerade bei aller und trotz aller Mobilität, Flexibilität, rapider Veränderung, Kommunikationsfortschritt und Anonymität.

Wir gedenken der 750 Jahre Mediasch. Der Geschichte von Pfarrern und Lehrern, von Handwerkern und Händlern, von Weingärtnern und Bauern. Die Geschichte vom Bauen und Kaufen, von Häusern und Grund und Boden, von Äckern und Weinbergen, von Plätzen und Einrichtungen, von Kirche und Schule, von Ringmauern und Türmen, von Rathaus und Gefängnis, von Krankenhaus und Friedhof. Unsere Gedanken werden in der Erinnerung auch konkreter. Wie im Lied: „Af deser Ierd“ - vom Land, Siebenbürgen, zur Gemeinde, Mediasch, zum Haus, das man als junger Mensch gerne aufsuchte, zum Schatz – dem Menschen, den man liebte. All das ist Heimat, zu Hause. Auch wenn es in die Jahre gekommen ist. Es ist lebendig wie am ersten Tag.

Jesus erzählt ein Gleichnis. Er zeigt uns: Haus und Haus können zweierlei, ja mehrerlei sein. Entscheidend ist die Basis, das Fundament. Beim Turm von Pisa, beim Reußner Turm, ja bei unserem Mediascher Trompeterturm war der Wille größer als das Können, der Ruhm wichtiger als die Sicherheit. Das Ergebnis im Laufe der Jahrhunderte sieht bis heute schief aus. Auch der Hausbau wurde 1970 und 1975 durch die Überschwemmungen in Mediasch hart geprüft. Die Erinnerung, als Platzregen, Wasser

und Wind zusammenkamen und alles überschwemmt und so manches mitnahmen, sitzt tief. Nicht nur ein Turm und Haus können in Schiefelage geraten. Der Hausseggen kann manchmal schief hängen. Der Volksseggen bekam in den 1980-er und 1990-er Jahren einen Knicks.

Haben wir was daraus gelernt? Ob Turm oder Haus, ob Familie oder Volksgemeinschaft, alle brauchen sie ein festes, zuverlässiges, tragfähiges Fundament.

„Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.“ Was sagt uns denn unser Herr Christus damit ?

Er meint nicht mehr und nicht weniger als, dass all die, welche seinen Willen tun die klugen Hausbauenden sind. Das ist der geistlich Arme, der mich auf dem Weg in Greweln heute voll Zutrauen ansieht. Die verbliebene alte sanftmütige Nachbarin, die einem Rückkehrer das Haus gerne öffnet. Die Leidtragenden die jemand Lieben verloren haben und ihre Liebe auf dem Friedhof mit Blumen bezeugen. Der für seine Gemeinde Gerechtigkeit suchende Pfarrer und Kurator. Die barmherzigen Frauen und Männer in der Diakonie und im Besuchsdienst der Gemeinde. Die Kinder mit ihren reinen Herzen, die zu 100-en zur Kinderbibelwoche kommen. Die Friedfertigen, die das gute Einvernehmen mit allen suchen. Das sind die Treuen, die hier die Heimat bewahrt haben. Die klar und ehrlich reden, sodass wir wissen woran wir sind. Das sind die welche die anderen lieben und annehmen, auch wenn sie andere Wege gegangen sind.

Die Vergebungsbereiten und Versöhnlichen, die nicht aufrechnen, wer, wann, wie viel schuldig geblieben ist. Das sind die selbstlos Helfenden im Presbyterium, in der Gemeindevertretung, im Forum, in der Heimatgemeinschaft, wann immer sie angesprochen werden. Das sind die wöchentlich Fastenden und täglich Betenden vor Gott. Die nicht irdische, sondern himmlische, geistliche Schätze sammeln bei Gott. Die gerne Gott dienen mit ihren Gaben und sie nicht verneinen oder verstecken. Die nach Gott fragen und seinem ewigen Haus trachten. Die von den Andersdenkenden und -Sprechenden immer nur Gutes erzählen. Die wissen, dass sie Gott bitten dürfen wie Kinder ihre Eltern. Die, von Gott gesegnet, für die anvertraute Gemeinschaft und jeden einzelnen sich einsetzen. Die ihr Leben nicht auf materielle und virtuelle Dinge, nicht auf irdische Gesundheit und Ruhm, Macht oder Einfluss und eigene Sippschaft bauen. Die Positiv Denkenden, Redenden und Handelnden die für Gott und Gemeinschaft ein Herz haben. Die bauen ein Haus und kaufen Häuser, Äcker und Weinberge wo Heimat, wo das zu Hause, das Daheim ist. Das ist Siebenbürgen. Wo Kirche und Glaube selbstverständlich zum Leben und Gemeinschaft gehören. Wo wir uns Christus und seinem Werk der Liebe am Kreuz nicht schämen. Wo sein Wort Halt, Mut und Zuversicht schenkt. Wo seine Nähe und Gegenwart zu spüren ist. Aber auch unsere Heimat Siebenbürgen ist nicht letzte, ewige Heimat. Gott ist das Haus, das wie ein Fels über die Zeiten bestehen bleibt.

Alles braucht ein kräftiges und gesundes Fundament: Das Haus das wir bauen. Das Haus das wir kaufen. Das Haus der Kirche.

Das Haus Siebenbürgen. Das Haus Europa. Durch Hören und Tun, mit Glauben und guten Werken, im Zusammen-Finden und Zusammen-Werden befinden wir uns auf dem guten Weg.

Was neben ein gefestigtes Haus in Siebenbürgen gehört ist ein Stück Acker mit einem Apfelbäumchen, das wächst und blüht, voll Leben ist und saftige Früchte trägt. So eins wie wir es später pflanzen werden. In Anlehnung an den Reformator Martin Luther und sein Wort: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“. Wir wollen damit, 500 Jahre nach Beginn der Reformation, 12 Orte und ihre Menschen in Siebenbürgen und Deutschland und darüber hinaus in ganz Europa verbinden. 12 weist auf die Vollkommenheit hin. Es sind dies alle Orte die mit unserer siebenbürgischen Reformation zu tun haben. Jedes Apfelbäumchen will uns ein Zeichen der Hoffnung sein und eine weitere aktuelle reformatorische Botschaft ins Herz pflanzen.

Im Kokelgebiet gehört neben Haus und Acker auch ein Weinberg. Der Sachsenwein aus dem Weinland, den Königsast, hervorbringt. Für das Sachsentreffen. Für die Gemeindejubiläen. Für die Heimatbegegnungen. Ende September für den Kirchentag. Dann verwandelt in Reformationswein.

Liebe Festgemeinde!

Baut und kauft Häuser, Äcker, Weinberge auf festem Grund. Christus will darin wohnen. In unserem Herzen. In unserem Haus. Im Haus der Kirche. Im Haus Siebenbürgen. Im Haus

Europa. Im Haus der Ewigkeit. Laden wir ihn ein. Vertrauen wir ihm unser Leben an. Hoffen wir auf ihn. Er wird's für uns wohl machen. Amen.